

**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art  
**Herausgeber:** Visarte Schweiz  
**Band:** - (1935-1936)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Schweizer Wandmalerei der Gegenwart : zur Ausstellung in Baden-Baden  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-624749>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

August Jaegers zahlreiche Bilder und graphische Arbeiten — seine Plakate und sein Buchschmuck besitzen besondere künstlerische Werbekraft — gefallen dem Laien wie dem Kunstliebhaber gleicherweise.

Schliesslich ist noch beizufügen : Emil Altenburger, langjähriger eifriger Präsident der Sektion Solothurn der G. S. M. B. A., hat als geachteter Architekt in



Walter von Vigier, Subingen.

Büste.

zahlreichen öffentlichen und privaten Bauten, insbesondere in Solothurn, Grenchen und im bernischen Amt Wangen, bewiesen, dass man neuzeitlich bauen kann, ohne dabei eine gesunde, geschmackvolle Tradition zu verleugnen.

Und Elsa Portmann holte in München und Wien das Rüstzeug für sehr delikate Kunstgewerbearbeiten verschiedenster Art (Gold, Silber, Webereien u. a. m.).

E. WIEDMER.

## *Schweizer Wandmalerei der Gegenwart* zur Ausstellung in Baden-Baden.

Auszug aus einer Besprechung (in der *Frankfurter Zeitung*)

In der ständigen Kunstaustellung Baden-Baden gibt gegenwärtig eine auf fruchtbarem Zusammenwirken deutscher und schweizerischer Stellen hervorgegangene Schau einen Ueberblick über die Entwicklung der Schweizer Wandmalerei in den letzten Jahrzehnten. Es wird hier wohl erstmals in Deutschland Gelegenheit geboten, bedeutende Wandbild-Originale aus schweizerischem Besitz zu sehen, und an Hand von zahlreichen Original-Skizzen und Ausführungsentwürfen in das Entstehen bekannter Monumental-Ausmalungen in der Schweiz Einblick zu gewinnen. Die besondere Bedeutung der unter der Leitung des Direktors der Karlsruher Kunsthalle, Dr. Kurt Martin, ausgezeichnet aufgebauten

Ausstellung liegt darin, dass sie an einem Wendepunkt in der deutschen Kunstentwicklung, die unmittelbar vor der symbolhaltigen, monumentalen Gestaltung der neuen deutschen Lebensinhalte im Gemeinschafts-Kunstwerk des Wandbildes steht und sich bald vor der Notwendigkeit der auftragsmässigen Lösung neuer Aufgaben der Monumentalmalerei sehen wird, mit der modernen Schweizer Wandmalerei, deren Problemen und Lösungen vertraut macht.

Die Schweiz hat etwa seit der Jahrhundertwende unter besonders günstigen Umständen eine reiche und glückliche Entfaltung des Wandbildes erlebt, wie sie kaum anderswo anzutreffen ist. Mit dem Kampf um Hodlers erste Wandbilder setzt die Entwicklung eines Schweizer Monumentalstils ein; der positive Ausgang dieses Kampfes und die mutige Initiative schweizerischer Behörden zugunsten der Ausmalung öffentlicher Räume, aber auch das lebhafteste Interesse Privater förderte die Entwicklung. Es will schon etwas heissen, dass allein in Zürich in den letzten zwanzig Jahren über hundert Wandbilder entstanden sind. Hodlers grossfigurige Kompositionen, von denen man hier prachtvolle Teilstücke (u. a. von der Ausmalung der Genfer Landesausstellung von 1896) und eine an interessanten grundsätzlichen Ausschlüssen überreiche Folge von Entwürfen sieht, überwand rasch die naturalistischen Anschauungen und stellten die Gesetze des Wandbildes in neuer Form dermassen überzeugend und unverrückbar fest, dass so gut wie alle jüngeren Nachfahren unter Hodlers Einfluss stehen. Von seinen beispielhaften Leistungen abgesehen, hat er sich dadurch um die Entwicklung verdient gemacht, dass er sich, ohne im engeren Sinne Schule zu machen, anregend und fördernd um eine ideelle Gefolgschaft bemühte, die ihm denn auch in voller Freiheit und Selbständigkeit zuteil geworden ist...

— Der bemerkenswert starke Besuch der zur Auseinandersetzung anregenden, sehr instruktiv gehaltenen Ausstellung lässt eine nachhaltige Wirkung erwarten.

Wie wir vernommen haben, bewerben sich die Städte Hamburg, Köln, Wiesbaden, Mannheim und Stuttgart um diese Ausstellung, die auf derjenigen fusst, die im Jahre 1934 im Zürcher Kunsthaus, unter dem gleichen Thema, veranstaltet wurde und die damals der Initiative unseres Ehrenpräsidenten Righini zu verdanken war. Wir freuen uns feststellen zu können, dass dieser Ausstellung in Deutschland ein so schöner Erfolg beschieden ist. Wir betonen dies hier deshalb, weil im Gegensatz dazu, die säuerlichen Berichte stehen, die man hie und da in Presseartikeln schweizerischen Ursprunges finden kann über unsere Bestrebungen und den verdankenswerten Aufträgen der Behörden auf dem Gebiete der Wandmalerei und der dekorativen Plastik. Besonders windig gebärdet sich der «Kunstschreiber» einer Wochenzeitschrift, die in Zürich erscheint, gegenüber Kunst, Künstler und Behörden. Seine Eitelkeit, sich breit zu machen in künstlerischen Dingen erinnert ganz an die Geschichte mit dem Ochsen im Geschirrladen! So hat auch er herausgefunden und bereits verkündet, dass es bei Corot nichts am Zeug zu flicken giebt, dass Jean Cocteau als eine sehr interessante Persönlichkeit anzusehen ist und dass es ganz hübsche Matrosenlieder giebt, die man sogar von Grammophonplatten abhören kann! Wie muss die Welt aufgehorcht haben, als sie solche Dinge vernehmen durfte! Natürlich ist mit solchen Feststellung der erhoffte aufwirbelnde Staub nicht zu erreichen und so hat sich eben dieser Schreiber auf das Herunterreissen und Anöden ernsthafter Arbeit und ernsthafter Künstler verlegt, um selbstverständlich anderseits den süssesten Honig dick aufzustreichen! Welch neues Rezept, und welch ein Métier!

Auch unsere diesjährige erfolgreiche Jubiläumsausstellung im Zürcher Kunsthaus war diesem Herrn ein Dorn im Auge. Wir wissen nicht wie lange noch, er seiner hemmungslosen Wichtigthuerei fröhnen kann aber soviel wissen wir, dass er sich selbst zur vollständigen Bedeutungslosigkeit hinunter schreiben wird gegenüber

der Geschichte der schweizerischen Kunstbestrebungen ! Seinen Namen zu nennen wäre zuviel Ehre. Im Uebrigen — nehmt Alles nur in Allem — ein höchst langweiliger Kerl ! Und nun zu unserer

## XVI. Ausstellung.

21.092 Besucher, und für über 74.000 Frs. Verkäufe sind zu verzeichnen. Der schöne Erfolg, den diese Ausstellung aufzuweisen hat, rechtfertigt auf alle Fälle die erhöhten Aufwendungen, die zum Bekanntwerden der Veranstaltung gemacht wurden. In verdankenswerter Weise haben die Regierung des Kantons Zürich und der Stadtrat von Zürich ebenfalls, neben den schon genannten Ankäufen des Bundes, Werke aus dieser grossen Jubiläumsausstellung erworben. Die Höhe der Summe und die Namen der Künstler und deren Werke, von diesen Erwerbungen der zürcherischen Behörden, werden noch bekannt gegeben. Wir möchten hier der Zürcher Kunstgesellschaft den Dank aussprechen dafür, dass sie uns ihre sämtlichen Räume des Kunsthauses zur Verfügung gestellt hat und bringen nachstehend einige Pressenotizen zur Kenntnis unserer Mitglieder, soweit diese Äusserungen im Moment uns zur Verfügung standen.

*(Neue Zürcher Zeitung)*

... « Es ist seit langer Zeit ihre umfangreichste und bedeutendste Schau, und da die « Gesellschaft » die meisten Künstler der Schweiz zu Mitgliedern zählt, ist es zugleich in vieler Hinsicht eine allgemein schweizerische Ausstellung, eine Schau, die dem offiziellen « Turnus » nicht, und dem eidgenössischen « Salon » nur wenig nachsteht. Der nächstjährige « Salon » wird sich anstrengen müssen wenn er diese Ausstellung wesentlich übertrreffen will. »

*(Eidgenössische Zeitung, Zürich)*

... « Aber mit Genugtuung und Freude sei festgestellt, dass aus der ganzen Ausstellung eine grosse, ernste Arbeit spricht. Das Niveau dessen, was gezeigt wird, ist trotz aller Unterschiede von Auffassung und Können ein sehr erfreuliches. Niemand wird die Ausstellung verlassen können ohne den Eindruck : Unter den schweizerischen Künstlern wird ernst und mit grosser Hingebung gearbeitet. »

*(Basler Nachrichten)*

Es ist eine ungewöhnliche Ausstellung, diese Veranstaltung der « G.S.M.B.u.A. » im Zürcher Kunsthaus. Schon an der äussern Ausdehnung gemessen ergibt sich die Besonderheit : füllen doch die Bilder und Plastiken der Schweizer Künstler sämtliche verfügbaren Ausstellungs- und Sammlungsräume des Kunsthauses, dazu noch eine Etage des Landolthauses... »

*(Tagesanzeiger, Zürich)*

Die grosse Jubiläumsausstellung der G.S.M.B.u.A. eröffnet sich vor dem Besucher wie ein reichverzweigter Blumenpark. — Die durchschnittliche Qualität ist hoch. — Und dem Besucher, der auf die dem einzelnen Bilde zu Grunde liegenden Voraussetzungen eingeht, kommt eine unerwartete und beglückende Mannigfaltigkeit des Lebens aus diesen neuen Schöpfungen der schweizerischen Kunst entgegen.

*(National Zeitung, Basel)*

... Je länger man in dieser Ausstellung verweilt, desto deutlicher hebt sich eine grosse Zahl von stärkeren Leistungen heraus. Neue Namen mit bemerkenswerteren Leistungen treten zwar kaum in Erscheinung. Aber bekannte bestätigen oder verstärken ihren guten